

# newsletter NR\_12



## MEXICO BAJA CALIFORNIA

Der braungebrannte und feinsäuberlich rasierte Herr im Mexikanischen Migrationsbüro empfängt uns freundlich in Spanisch. Auf Wunsch würde er auch in Englisch mit uns kommunizieren. Um dem Gringo-Image nicht von Anfang an zu verfallen, zwingen wir uns, es in der Landessprache zu versuchen. Dank seiner hilfsbereiten Art und einigen Ausflüchten ins Englisch erhalten wir unsere Touristenvisas und lassen uns vom Fussgängerstrom zurück zu MAXI treiben, der von rüstigen VW-Käferdamen umschwärmt auf dem bewachten Parkplatz nach der Grenze auf uns wartet. Der Übertritt war, abgesehen von den vielen neuen Eindrücken, ein leichtes Spiel. Der im Zwinger eingesperrte Schäferhund neben den Grenzwächtern empfand es kaum notwendig, ein Augenlied zu öffnen und gab seinem Herrchen somit keinen Grund, uns genauer zu durchsuchen. Bei der Behörde für Fahrzeugeinfuhr machten wir kurze Zeit danach auch den Besuch unseres vierrädrigen Gefährten amtlich. Alles verläuft reibungslos. Das Verbotsschild an der Eingangstür des erwähnten Büros weist darauf hin, dass weder Sonnenbrillen noch Hüte getragen werden dürfen und selbst der Umgang mit Handys am Schalter strengstens untersagt ist. Als das zweite Handy des bereits telefonierenden, hutragenden Mexikaners am Schalter neben uns läutet, bewegt er sich wenigstens dazu, die Sonnenbrille etwas zu senken, um die Wichtigkeit des nächsten Anrufs auszumachen. «So läuft das hier also».

Mit der gleichen Art Vorschriften zu beachten, geht es durch Tijuana Feierabendverkehr in Richtung Ensenada. Dem Verweis eines Motorradpolizisten zu folge, müssen nur die umgebauten Feuerwehrautos aus der Schweiz die Stoppschilder beachten. Aus der Tatsache, dass er uns zuerst auffordert, ihm zum Polizeiposten zu folgen, uns nach kurzem Gespräch aber wieder weiter auf unserem Wegschiebt, schliessen wir, dass er lediglich sein Englisch etwas auffrischen wollte. Nach den ersten Bekanntschaften mit den Mexikanischen Schotterstrassen wünschen wir uns tatsächlich die Wellbrettspisten des Dalton Highways (Alaska), die wir vor einigen Wochen noch in die Tiefe verflucht haben, zurück. Wird in den USA wenigstens am Problem der sogenannten «Washboards» gearbeitet, wird hier in Mexiko lediglich das Tempo erhöht und die Mariachi Musik um einige Dezibel lauter gedreht.



Was wir auf der bisherigen Reise gelernt und aus vorgängigen mitgenommen haben, ist, sich ständig der vorherrschenden Kultur und den geläufigsten Gebräuchen der jeweiligen Länder anzupassen. MAXI nimmt sich das zu Herzen und quietscht unter dem Gemisch von Sand und Meeresluft mittlerweile gleich fleissig wie die einheimischen Motorkraftfreunde. Unsereins hat begonnen, um 06.00 Uhr morgens mit aufgehender Sonne aufzustehen und uns dafür eine Siesta um die Mittagszeit zu gönnen. In erster Linie hat uns die erbärmliche Hitze aus unserem „es ist gerade so gemütlich und ich bleib noch ein bisschen liegen“ Rhythmus geholt. Andererseits wird uns unser Glück und der Sinn unserer Reise an den einsamen Sandstränden umhüllt vom kitschig hellblauen Meer erst richtig bewusst. Frühmorgendliche Kajakausflüge und nachmittagsfüllende Schnorchelgänge sind Mittelpunkt unserer Tage hier und von Zeit zu Zeit macht ein Becher Rum Cola oder ein kühles «Cerveza» der Mineralwasserflasche als Lesebegleiter Platz.

### Reisen durch Mexiko - Lieblingsplätzchen

Während unseres Aufenthalts in den USA wurde uns Mexiko oft als gefährlich beschrieben. Dabei werden die schlimmsten Szenarien ohne die Vorgeschichten und Hintergründe mitgeliefert. Es ist kein Geheimnis, dass einige Randgruppen ihr Geld mit dem Handel von Drogen verdienen. Wir werden während unseres Aufenthalts weder mit dem Thema Drogen konfrontiert, noch erleben wir korrupte Polizisten oder andere Strassenbanditen. Vielleicht liegt es daran, dass wir uns nie zu schade waren, beim Mexikanischen Roten Kreuz, einer Blumenverkäuferin am Dorfeingang oder bei Bettlern die bedürftig die Strasse versuchten zu reparieren eine Spende abzugeben. Vielleicht hatten wir auch nur Glück, aber kleine Spenden in die Kaffeekasse ist keine Korruption. Es hat mit Anstand zu tun. Oft kommt man mit freundlichem Grüßen oder einigen netten Worten viel weiter als mit perfekten Spanischkenntnissen. Wir sind nie bei Nacht gefahren. Wäre doch schade gewesen, die schöne Landschaft zu verpassen.

**San Quintin/ La Chorrera:** Kleiner und schöner Steinstrand neben kleinem Dörfchen. Freies Campen ist erlaubt, die Gebühr muss einer Familie im Dorf bezahlt werden. Toiletten sind vorhanden. Die Zufahrt vom MEX 1 beträgt ca. 20 Kilometer auf schlechten Schotterstrassen.

**Mitlago/ Playa la Escondida:** Versteckter Sandstrand mit ca. 8 Palapas. Freies Campen erlaubt. Manchmal wird Gebühr verlangt, bei uns kam niemand. Toiletten sind vorhanden. Die Zufahrt vom MEX 1 beträgt ca. 800 Meter. Allrad von Vorteil bei einem steilen Abschnitt.

**Punta Conejo:** Langer und verlässener Sandstrand ohne jegliche Einrichtungen. Die Zufahrt vom MEX 1 beträgt ca. 25 Kilometer auf moderaten Sandstrassen durch einen Wüstenabschnitt.

Infos zu fast allen Stellplätzen sind auf IÖverlander genau beschreiben. Weitere Fotos zu unserer Reise auf: [www.maximundo.ch](http://www.maximundo.ch)

Die Strecken zwischen den verschiedenen Traumplätzen an der Baja sind nicht durch viele Kilometer, sondern durch sehr enge Strassen mit unübersichtlichen Kurven und nahezu keinen Ausweichmöglichkeiten gezeichnet. Die Trucker fahren als wäre es der letzte Tag auf Erden. Die Glassplitter, die zertrümmerten Stossstangenteile und die unzähligen Kreuze am Strassenrand zeigen, dass es das für eine auffallend grosse Zahl von ihnen auch war. Wir klettern nach jedem Fahrtag völlig erschöpft in unser Dachzelt, während die Bisspuren im Kunstleder des Lenkrads langsam wieder verschwinden.



Wie schön die Baja California effektiv ist, lässt sich daran erkennen, dass wir einige Reisende auf der Strasse treffen, die schon zwei Monate hier sind, aber noch nicht ans Weiterreisen denken. Die ewig langen Sandstrände haben wir jedoch vorwiegend für uns alleine. Ab und zu gesellt sich ein junges Mexikanisches Pärchen neben uns an den Strand. Die Freude an der Umgebung ist aber mit der ersten Schwächeerscheinung der Autobatterie (aufgrund «Volume max») bald wieder zu Ende. Meistens werden die Autos dann überbrückt oder aus dem Sand geschoben und die Einheimischen überlassen den Touristen wieder die Freude am Geniessen. Auch wir haben unsere Jungfräulichkeit in Bezug auf «im Sand festfahren» in Mexiko gelassen. Mutterseelenalleine und fernab von Zivilisation passiert es. Dabei hat alles hart und befahrbar ausgesehen. Wenn uns zu Hause jemand gefragt hätte, was wir in dieser Situation machen, hätten wir geantwortet: «Stehen bleiben, Bier trinken, schlafen und am nächsten Tag weiterschauen». Wenn man aber nicht weiss, wie und wann die Flut einsetzt, ist schnell Luft ausgelassen und freigeschaufelt. Eine Stunde später sitzen wir wieder in Sicherheit bei Thunfischnudeln am Lagerfeuer.



Während den letzten Tagen auf unserem Baja Trip ziehen auf dem Mexikanischen Festland starke Unwetter übers Land. Wir erleben die Stürme in ihren Endzügen bei starkem Wellengang auf der Fährenüberfahrt von La Paz nach Mazatlán. Die Prognose sieht vorerst so schlecht aus, dass keine Kinder und Frauen auf dem Schiff zugelassen werden. Einige Telefonate und Notlügen später nehmen wir unseren Platz im Bauch des Dampfers ein und steuern aufs offene Meer hinaus. Während wir diese Zeilen fertigschreiben, fliegen Gegenstände durch unser Auto. Geradeaus laufen ist schlichtweg unmöglich und wir beide haben das Bedürfnis, die Beef-Tortillas aus der Schiffscaterie in hohem Bogen der Natur zurück zu geben

